Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich nachm. Bezugspreis monatlich 1,40 Mk. ohne Postgebühr. Anzeigenpreis: Die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassenskonto und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gegen Zahlung von 500 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brune, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brune Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 120. Samstag, den 24. Mai 1919. 52. Jahrgang.

Das Ende der Türkei.

Auf dem Wiener Kongreß von 1815 gebrauchte der Kaiser Alexander von Rußland für den Sultan zum ersten Male die Bezeichnung der „kranke Mann", und sprach sich in einer Unterhaltung mit dem Fürsten de Ligne dahin aus, daß der „kranke Mann" nicht mehr lange leben werde. Seit Peter dem Großen betrachtete sich Rußland als Erbe der Türkei und als künftiger Herr von Konstantinopel, was allerdings nicht hinderte, daß 1877 der türkische General Osman Pascha die Russen bei Plewna wiederholt und so schwer aufs Haupt schlug, daß sie in die größte Bedrängnis gerieten. Jetzt soll nun das Ende der Türkei kommen: sie soll von der Entente unter ihre Mitglieder verteilt werden, die die einzelnen Gebiete „im Namen des Völkerbundes verwalten" sollen. Das ist die neue Formel für gewaltsame Annexionen. Der Sultan behält vielleicht seinen Titel zum Schein, aber der „kranke Mann" ist zur ewigen Ruhe bestattet.

Den Löwenanteil nimmt England, das im Kriege bereits Mesopotamien und Palästina mit Bagdad, Jerusalem und Damaskus besetzt hatte. Frankreich und Italien nehmen die Küstengebiete, und Konstantinopel mit Nachbarschaft erhält Amerika. Die europäische Türkei erhält Griechenland. Die innentürkischen Gebiete, wie Anatolien, läßt man vielleicht dem Sultan unter der Kontrolle der Entente oder findet auch dafür die entsprechende Verwendung. Rußland sieht damit seine Hoffnungen auf Konstantinopel, die auch die Bolschewisten kaum vollständig aufgegeben haben, zerstört; ob es sich für alle Zeiten damit abfinden wird, bleibt abzuwarten. Auch die Griechen werden Konstantinopel eine schmerzliche Träne nachweinen, denn sie haben stark darauf gerechnet, die Sultansstadt einmal in ihren Besitz zu bekommen.

Wie die Erben des kranken Mannes sich in Zukunft unter einander vertragen werden, bleibt abzuwarten. Denn die Zerstückelung der Türkei ist auch der Beginn der endgültigen Aufteilung von Zentralasien, und es ist doch sehr die Frage, ob auch hier, wo die Interessen von Japan näherrücken, sich alles auf dem geduldigen Papier regeln lassen wird. Und dieser Länder- und Völkerschacher erfolgt, obwohl 1878 England im Cypern-Vertrage die Unantastbarkeit der Türkei garantierte. Die Entente hat so viel über die Heiligkeit der Verträge gesprochen. Aber wenn einer der Ihrigen sich nicht um die Verträge kümmert, wie hier oder bei dem Geheimvertrage über Belgien, dann ist das ganz etwas anderes und keine Verletzung der verbrieften und unterstegelten Verträge.

Die Türkei hat sich im Kriege als ein tapferer Verbündeter bewährt, und deshalb bedauern wir ihr unverdientes Geschick. Besonders nahe aber geht uns, daß mit dieser Aufteilung die reichen Früchte der deutschen Arbeit verloren gehen, die namentlich vom Bau der Bagdadbahn erwartet werden konnten. Durch sie sollte der deutsche Handel bis zum Gestade des indischen Ozeans getragen werden. Das war einmal, der schöpferische Plan ist gescheitert, nach dem Friedensvertrage soll das Deutsche Reich auf alle seine Abmachungen mit der Türkei verzichten. Darauf wird England bestehen, daß sein großes Ziel, den indischen Ozean zu einem britischen Ozean zu machen, erreicht sieht. Es fragt sich jetzt blos noch, wer künftig im Stillen Ozean die Vorherrschaft gewinnt, Amerika oder Japan. England möchte wohl auch hier die Freiheit des Meeres, schon Australiens wegen, in der Hand haben, aber es überläßt die Auseinandersetzung in gewohnter Klugheit seinen lieben Freunden. Wenn Japan und Amerika sich einmal streiten, freut sich England als Dritter. Im nahen, fernen und fernsten Osten ist noch viel Zündstoff angehäuft.

—oOo—

Die Fristverlängerung.

WTB Versailles, 23. Mai. „Matin" erklärt, daß die Fristverlängerung um acht Tage die letzte Frist bedeute. Die Alliierten würden 4—5 Tage zur Prüfung der deutschen Gegenvorschläge benötigen und dann eine sehr kurze Frist zur endgültigen Unterzeichnung stellen. Laut „Matin" könnte die Unterzeichnung etwa am 7. oder 8. Juni, laut „Echo de Paris" zwischen 10. und 15. Juni erfolgen. Laut „Petit Parisien" wird die der deutschen Delegation zu gewährende letzte Frist zur Nachprüfung der deutschen Gegenvorschläge durch die Alliierten 48 oder höchstens 72 Stunden betragen. „Homme Libre" fragt, ob die deutsche Delegation die Verlängerung der Frist wirklich beantragte, weil sie mit ihren Arbeiten nicht habe fertig werden können, oder ob es sich nicht vielmehr darum handele, der Scheidemannschen Regierung dadurch die Herbeiführung einer Einigung in Deutschland über die Haltung gegenüber dem Friedensvertrage zu ermöglichen und andererseits den Freunden Deutschlands noch Zeit zum Eingreifen zugunsten Deutschlands zu geben. Habe doch der Papst dem Fürstbischof von Breslau schon mitgeteilt, daß er sich um Milderung der Bedingungen bemühte. Man wisse auch, daß deutsch-freundliche Kreise in Amerika auf dasselbe Ziel hinarbeiten. Man brauche wohl nicht zu sagen, daß die Entente keinerlei Einmischung in die Verhandlungen, woher sie auch kommen, dulden werde, so wenig von Amerikanern, die gegen Wilson opponieren, wie vom Vatikan, der niemals gegen die deutschen Greuel protestiert habe. Wenn der Papst sich heute zum Verteidiger von Frauen- und Kindermördern, Kirchenschändern, Brandstiftern und Verletzern aller Verträge und Gesetze mache, so zeige er seine Parteilichkeit so sehr, daß sein Urteil auch nicht die geringste Aussicht auf Berücksichtigung habe. Die Alliierten wüßten, wie sie den Frieden herbeizuführen hätten und würden sich von ihren Richtlinien nicht abbringen lassen.

Eine weitere Fristverlängerung nachgesucht.

Basel, 23. Mai. Wie das Bureau Europa Preß vernimmt, will der Pariser Vertreter der „Basler Nachr." erfahren haben, daß Graf Rantzau eine weitere Fristverlängerung über die bewilligten acht Tage hinaus verlangt habe. Angeblich sei mit einer Ablehnung dieses Ersuchens zu rechnen.

Die deutschen Gegenvorschläge.

bb Amsterdam, 23. Mai. Der Korrespondent des „Handelsblad" meldet aus Berlin: Durch persönliche Informationen in gut unterrichteten politischen Kreisen höre ich, daß in den deutschen Gegenvorschlägen bestimmte Konzessionen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete verlangt werden. Geht die Entente hierauf ein, dann ist die deutsche Regierung bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Auffallend ist dabei, daß offenbar die Unterzeichnung nicht von territorialen Fragen abhängig zu sein scheint.

Mündliche Verhandlungen?

TU Berlin, 23. Mai. Wie der „Voss. Ztg." von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das Kabinett sich gestern abend erst ziemlich spät entschlossen, den Ministerpräsidenten in Begleitung der Minister Dernburg und Erzberger nach Spaa zu entsenden. Es waren neben den schon erwähnten redaktionellen Schwierigkeiten an dem deutschen Gegenvorschlag noch einige sachliche Aenderungen vorzunehmen, über die eine Verständigung stattfinden müßte, die sich durch mündliche Besprechung am schnellsten erledigen ließ. Das Dokument wird nicht so umfangreich sein wie der Friedensentwurf der Gegner und wird der späteren Ergänzung durch deutsche Noten über einzelne Fragen bedürfen. Man hofft nach den in Versailles vorliegenden Informationen, daß es zu mündlichen Verhandlungen mit den Gegnern kommen wird, wenn auch zunächst nur über die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen.

Schen des Verbandes vor der Oeffentlichkeit.

Genf, 23. Mai. Das Bureau Europa Preß meldet: Clemenceau verweigert auch weiterhin die Veröffentlichung des Textes der Friedensbedingungen, da es keinen Friedensvertrag geben könne, solange der den Deutschen vorgelegte Entwurf von diesen nicht unterzeichnet worden sei. Wie Havas meldet, erklärte Clemenceau dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Peret, der Standpunkt der französischen Regierung decke sich mit dem der alliierten und assoziierten Regierungen, die übereingekommen wären, den Friedensvertrag ihren Parlamenten nicht vorzulegen.

Französische Machenschaften.

Berlin, 23. Mai. Wie wir bereits gemeldet haben, ist Frankreich eifrig bemüht, die Pfalz zum Abfall von Deutschland zu bewegen. Aehnliche Versuche machen die Franzosen, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, neuerdings auch im Saargebiet, wo 14 Männer und Frauen in der Nationaltracht sich für den Anschluß an Frankreich erklärt haben sollen. Die nationale Saartracht ist Kennern des Landes nicht bekannt und kann nur aus einer Theatergarderobe stammen. Immerhin ist bemerkenswert, mit welchen raffinierten Mitteln Frankreich arbeitet, um die territoriale Einbuße Deutschlands zu vergrößern. Die Pläne Frankreichs gehen sogar noch viel weiter. Nach zuverlässigen schriftlichen Geheimberichten trachtet Frankreich danach, eine linksrheinische Provinz zu bilden, die offiziell bei Preußen bleiben, insgeheim aber bearbeitet werden soll, um sie unter französischer Oberherrschaft zu bringen. Es sind uns äußerst geschickt angelegte Pläne und Instruktionen zu Gesicht gekommen, wie Frankreich es anstellen will, die Rheinländer zum Anschluß zu bewegen. Man hat Anweisungen, die bis ins Einzelne gehen, ausgearbeitet, nach denen die Rheinländer bearbeitet werden sollen, und man muß sagen, daß Frankreich äußerst geschickt vorzugehen beabsichtigt. Der Umstand, daß wir nicht in der Lage sind, diesen Machenschaften direkt entgegenzuwirken, kommt den französischen Bestrebungen zugute. Wir können demgegenüber nur indirekt und auch dann nur wenig tätig sein und müssen uns im großen und ganzen auf den gesunden Sinn der Rheinländer verlassen.

Die Bedingungen „nicht unumstößlich".

Nach Meldungen aus Paris gab im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten Minister Pichon auf Grund einer sozialistischen Anfrage die Erklärung ab, daß der den deutschen Delegierten überreichte Vertragsentwurf im großen ganzen als Verhandlungsgrundlage gelte und keineswgs unumstößliche Bedingungen enthalte. Den tiefen Eindruck dieser Erklärung suchte der Außenminister durch den Zusatz abzuschwächen, daß für eine gewisse Reihe von Forderungen allerdings Verhandlungen nicht in Betracht kämen und die deutschen Delegierten diese entweder annehmen oder ablehnen müßten. — (Die Folge wird zeigen, was an dieser Erklärung des Clemenceau-Genossen tatsächliches ist.)

Demission Clemenceaus unmittelbar bevorstehend?

Direkt aus der französischen Botschaft erfährt ein Korrespondent, daß die Demission Clemenceaus unmittelbar bevorstehe. Briand werde sein Nachfolger. Grund der Demission bilden Differenzen mit Wilson und Lloyd George. Letzterer wünscht, um die wachsende Mißstimmung der englischen Arbeiterpartei zu bekämpfen, daß gewisse Scheinkonzessionen an Deutschland gemacht werden sollen, die Clemenceau jedoch nicht zugeben will. Die Nachricht von der Demission wird streng geheimgehalten. Die französische Presse darf nichts davon veröffentlichen.

—oOo—

Für den Fall der Nichtunterzeichnung

Nach einer Meldung aus Basel bestätigt es sich, daß der Schweizer Bundesrat von den allierten Regierungen eine Note erhalten hat, die der Schweizer Regierung eine vollständige Blockade Deutschlands nahelegt für den Fall, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnet. Es würde sich dabei um ein Ausfuhrverbot der Schweiz gegenüber Deutschland handeln. Der Bundesrat hat zu dieser Note noch keine Stellung genommen, doch ist man in allen politischen Kreisen der Schweiz darüber einig, daß es sich um eine starke Zumutung der Alliierten an die Schweiz handelt, die in schroffstem Gegensatz zu der während des Krieges anerkannten Neutralität der Schweiz steht.

Nach einer Meldung des dänischen Regierungsblattes „Politiken" ist eine gleiche Note an Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, Spanien und die anderen neutralen Länder ergangen. Die Blokkade gegenüber Deutschland solle in bedeutend schärferer Form, als sie jemals während des Krieges bestanden habe, aufs neue über Deutschland verhängt werden. Es wird mitgeteilt, daß alle assoziierten Mächte, darunter auch Amerika, sich vollkommen einig sind in dieser Politik, die nach Ansicht der Friedenskonferenz die einzige sei, die Deutschland zum Akzeptieren der Friedensbedingungen bewegen könne.

Ueber die weitere Besetzung des Rheinlandes im Fall einer Ablehnung der Friedensbedingungen äußerte sich General Pershing, Oberkommandierender der amerikanischen Truppen, einem Berichterstatter gegenüber, daß Amerika an der Durchführung der für diesen Fall getroffenen Maßnahme sich beteiligen werde. Weiter sagte der General, daß für den Fall der Unterzeichnung des Friedensvertrages die Heimbeförderung dreier amerikanischer Divisionen alsbald, voraussichtlich am 1. Juni, vor sich gehen soll. Um diesen Zeitpunkt werden sich die amerikanische 4., 5., 6. und 7. Division bereits auf dem Heimtransport befinden. In einem Monat werde die amerikanische Armee in der Hauptache deutschen Boden verlassen haben. An Stelle der heimbeförderten amerikanischen Truppen sollen französische treten.

Marschall Foch hielt nach seiner Rückkehr von der Inspektionsreise am Rhein Clemenceau über die Vorbereitungen Vortrag, die getroffen würden, falls die deutschen Delegierten den Frieden nicht unterzeichnen sollten. Das „Journal des Debats" meldet, daß Wilson und Lloyd George diese Vorbereitungen nachgeprüft hätten.

—oOo—

Was die Räteherrlichkeit in München gekostet hat.

Im Aeltestenrat des bayerischen Landtages legte Staatsrat Merkel die Finanzlage dar. Während noch der berühmte Finanzminister Eisners, Prof. Dr. Jaffe, zu Anfang des Jahres das Vorhandensein einer ungedeckten Schuld, wie sie unter der Monarchie wirklich nicht existierte, in Abrede stellte, ist nunmehr für das laufende Jahr eine solche von ungefähr 800 Millionen festgestellt worden. Sie setzt sich zusammen aus dem bereits 330 Millionen betragenden ungedeckten Fehlbetrag der Staatseisenbahnen, aus den Zulagen für Beamte und Staatsarbeiter und endlich aus den Belastungen durch die Revolution. Schon unter Eisner hat das Geld keine Rolle gespielt. Die Summen, die unter der Räterepublik verschleudert und veruntreut wurden, stehen noch nicht ziffernmäßig fest, weil von den verschiedenen, sogenannten Volksbeauftragten und ihren Helfern Beträge von 100 000 Mark und mehr telephonisch gefordert und bewilligt wurden. Es wird aber angenommen, daß die vier Wochen Räteherrlichkeit dem Staatssäckel eine Schuld von 250 Millionen verursacht haben.

—ooOoo—

Schiffbarmachung der Ruhr.

Der Verein zur Schiffbarmachung der Ruhr E. V. hielt seine zahlreich besuchte diesjährige Hauptversammlung in Witten ab. In seiner Begrüßungsansprache wies der 1. Vorsitzende Oberbürgermeister Laue-Witten auf die schweren Zeiten hin, die auch dem Ruhrverein in seiner Betätigung und Werbearbeit manchmal behindert hätten. Anschließend erstattete der Geschäftsführer Dr. jur. et phil. Ismer den Geschäftsbericht. Einleitend schilderte der Redner die Vereinstätigkeit in den 12 Jahren seines Bestehens (1907—1919). Von den drei Bauabschnitten für die Ruhrschiffbarmachung geht der erste, Ruhrort-Mülheim, inzwischen seiner Vollendung entgegen, der zweite Abschnitt Mülheim-Witten konnte im Entwurf schon im Jahre 1914 der Staatsregierung zur Prüfung eingereicht werden, während der dritte Abschnitt Witten-Hagen bezw. Westhofen-Schwerte hoffentlich bis zum Herbst fertiggestellt wird. Seine Haupttätigkeit entfaltete der Ruhrverein in den Jahren 1909 bis 1914, während welcher Zeit sich Mitgliederzahl und Jahresbeiträge fast verzehnfacht haben, die folgenden Kriegsjahre brachten dem Verein zwar hierin keine wesentliche Einbuße, doch mußte er seine Aufklärungs- und Werbetätigkeit in der breiteren Oeffentlichkeit wesentlich einschränken und nur auf den inneren Ausbau seiner Pläne den Hauptwert legen.

Ueber die Tätigkeit im letzten Geschäftsjahr berichtete der Geschäftsführer weiter, daß die Vereinspläne trotz mancher, durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten und Hemmungen erfreulich gefördert werden konnten. Die Vermessung der Ruhr oberhalb Wittens, die zum letzten Mal vor etwa 100 Jahren erfolgte, wurde durchgeführt und dafür eine Grundlage für die jetzt im Sommer erfolgende Entwurfsbearbeitung geschaffen. Der Ruhrverein befaßte sich sodann eingehend mit der Aufnahme seiner Pläne in das Wasserstraßenprogramm, das von der Regierung im vergangenen Herbst angekündigt worden ist. Der Krieg hat bekanntlich überall die Erkenntnis vermittelt, daß der Ausbau unserer Wasserstraßen für Massengüter neben einem leistungsfähigen Eisenbahnnetz erforderlich ist, und aus dieser Notwendigkeit heraus wird gegenwärtig im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Denkschrift über die in Frage kommenden Schiffahrtsstraßen bearbeitet. Die Vereinsleitung wird sich auch weiter mit aller Tatkraft für die Dringlichkeit seiner Pläne einsetzen.

An sonstigen größeren Arbeiten hat der Verein im Berichtsjahre die Voruntersuchungen über die Schaffung eines zusammenhängenden Wasserstraßennetzes im Industrieringkanal erfreulich fördern können, so daß in der letzten Vorstandssitzung die Vergebung eines allgemeinen technischen Entwurfs beschlossen wurde.

Im Anschluß an die Berichte wurde der geschäftliche Teil erledigt, den Bericht der Rechnungsprü-

Schreibmaschinen, Photo-Apparate aller Art, Photogr. Artikel, Ratenzahlung, Liste umsonst u. portofrei, L. Schwarz & Co., Berlin P., Alliance-Str. 7–16.

tung-kommission erstattete Buchdruckerei-Besitzer Pott-Witten, die Jahresrechnung wurde in Ordnung befunden und dem Kassenwart sowie dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die Wahlen ergaben im allgemeinen die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, des Ehrenausschusses und der Rechnungsprüfungs-Kommission. Neu hinzugewählt wurden noch: Kaufm. Karl Berger-Witten, Generaldir. Bergmeister Hoppstädter-Bochum, Syndikus Dr. Schmitz-Duisburg, Regierungs- und Beirat Thomas-Duisburg, Landrat Luckhaus-Hörde, Landrat Dr. Schöne-Essen, Abg. Generaldir. Dögler-Dortmund, Abg. Hue-Essen, Geschäftsf. Gerstein-Hagen, Bürgermeister Rohrmann-Schwerte.

Zum Schluß wurde auf Vorschlag des Fabrikanten Ebeling-Westhofen nachfolgende Entschließung angenommen:

„Der Verein zur Schiffbarmachung der Ruhr, E. V., Sitz Witten, kann in diesem Jahre auf eine zwölfjährige Tätigkeit zurückblicken. Die Schiffbarmachung der unteren Ruhr bis Mülheim, durch die Stadt Mülheim gefördert, geht ihrer baulichen Vollendung entgegen, der Entwurf für die mittlere Ruhr bis Witten konnte noch vor dem Kriege im Jahre 1914 der Staatsregierung zur Prüfung eingereicht werden, während die Entwurfsbearbeitung für die Ruhr oberhalb Witten voraussichtlich noch im Herbst 1919 zum Abschluß gelangt. Auch die neuerdings aufgenommenen Bestrebungen zur Schaffung eines in sich abgeschlossenen Wasserstraßennetzes für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet im Industrieringkanal wurden durch Vergebung eines allgemeinen Entwurfs für die neue Verbindungsstraße gefördert. Die Vereinsarbeiten wären noch weiter gediehen, wenn nicht der verflossene Krieg in mancher Beziehung Hemmungen und Beschränkungen in seiner Tätigkeit auferlegt hätte. Durch die Erfahrungen des Krieges ist jedoch in verkehrswirtschaftlicher Beziehung die Erkenntnis allgemein durchgedrungen, daß neben einem ausgebauten Eisenbahnnetz auch ein leistungsfähiges Wasserstraßensystem für Massengüter, wie es andere Länder schon längst besitzen unbedingt nötig ist. Ueberall, in Nord und Süd Ost und West, erheben sich daher einflußreiche Stimmen zur tatkräftigen Förderung einer neuzeitlichen, auf den Erfahrungen des Krieges beruhenden Wasserstraßenpolitik.

Die diesjährige, von zahlreichen Vertretern aus Verwaltung und Industrie, Handel und Gewerbe besuchte 12. Hauptversammlung des Ruhrvereins beschließt daher einstimmig die tatkräftige Weiterförderung seiner Vereinspläne unter Benutzung aller zu Gebote stehenden Mittel. Nach Friedensschluß und Klärung unserer Wirtschaftslage werden dann die durchgearbeiteten Gesamtentwürfe der Staatsregierung zur Prüfung und möglichst unverzüglichen Genehmigung eingereicht.

Die wirtschaftliche Lage im engeren Ruhrbecken ist trotz seiner gewaltigen, noch vorhandenen Kohlenschätze (über 800 Millionen Tonnen), seiner arbeitsamen Industriebevölkerung und seiner ausgedehnten Siedelungsmöglichkeiten andauernd so bedrohlich, daß jedes Jahr der Verzögerung seiner Wasserstraßenpläne dem ehedem blühenden Industrielande unersetzlichen, weiteren Schaden bringen würde."

—ooOoo—

Mai 1919.

Licht wogt des Maien Blütenmeer,
Die Fluren zu erneuen,
Doch gehen wir betrübt einher,
Und können uns nicht freuen;
Kaum lauschen wir in stiller Nacht
Dem Sang der Nachtigallen,
Es ist auf all die Frühlingspracht
Ein rauher Reif gefallen.

Zwar schmückt der Mai so märchenschön
Die Fluren, Wiesen, Matten,
Doch wirft auf Täler und auf Höhn
Die Sorge graue Schatten;
Daß es dem guten Deutschen bangt,
Ihm wird das Herz beklommen,
Den Frieden, den er heiß verlangt,
Den soll er nicht bekommen.

Schon hofften wir, es sei vorbei
Das Hassen und das Hetzen,
Nun will man uns im Monat Mai
Den ärgsten Stoß versetzen;
Zerfallen und zertrümmert ist,
Was wir so hoch gehalten,
Und leider hat der Pessimist
In Deutschland Recht behalten.

Und nun, Protest tönt auf Protest,
Aufflammend durch die Lande,
Mein deutsches Volk, sei treu und fest,
Geh nicht in Schmach und Schande!
Verlaß dich nur auf Andere nicht,
Da wird sich niemand regen,
Geh, treu vereint, durch Nacht zum Licht,
Auf dornenvollen Wegen.

In Einheit stark, im Sturme fest,
Such wieder Grund zu fassen,
Nur wer auf Andre sich verläßt,
Der ist sehr schnell verlassen;
Du weißt, daß dich die Welt nicht liebt,
Laß ab vom Wahn der Toren,
Doch wer sich selbst verloren gibt,
Der ist fürwahr verloren.

Zeig, daß du festen Willens bist,
In diesen schweren Tagen,
Erkenne, was dir heilsam ist:
Arbeiten und nicht zagen!
Ein fester Wille in der Not
Ist neuen Glücks Bereiter,
Drum sei jetzt höchstes Pflichtgebot:
Die Einigkeit! **Ernst Heiter.**

Zu den Unruhen in Stettin.



Bilder aus Stettin.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 24. Mai.

** **(Ein trockener und heißer Sommer in Aussicht.)** Durch die Presse ging eine Mitteilung, nach der man in den Kreisen der Meteorologen mit einem sehr beständigen und heißen Sommer rechnet. Die Botaniker und Forstleute neigen der gleichen Ansicht zu, da sie die alte, oft erprobte Bauernregel, die sich auch 1911 bei dem heißen Sommer bestätigt hatte, gelten lassen wollen:

Blüht die Esche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Bleiche.

Der Laub- und Blütenausschlag bei den Eichen, und zwar nicht nur bei den Winter-, sondern auch bei den Sommereichen, ist diesmal ganz besonders spät erfolgt. Die Eschen blühten in guten sonnigen Lagen schon längst, ehe die Eichen überhaupt ihre Blattknospen zu sprengen vermochten. Die gleiche Erfahrung hat man im Frühjahr 1911 gemacht, weshalb man die alten Grundsätze als Beweis dafür ansehen will, daß wir einen trockenen und heißen Sommer erhalten.

** **(Der Provinzial-Kriegerverband)** hat gegen den Gewaltfrieden folgende Protesterklärung beschlossen: Wir erheben den schärfsten Einspruch gegen die jeder Menschlichkeit und Vernunft Hohn sprechenden Bestimmungen der Artikel 231, 232 und 244 (Anlage 1) der Friedensurkunde, wonach die Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in den feindlichen Ländern kapitalisiert und unter Hintansetzung der deutschen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenrenten vom Deutschen Reich als Kriegskostenentschädigung, die 300 Milliarden ausmacht, gezahlt werden sollten. Das würde bedeuten, daß unsere Feinde die deutschen Opfer des Krieges und ihre Hinterbliebenen dem Elend preisgeben. Eine solche Forderung schreit zum Himmel, und wir erwarten von der deutschen Regierung, daß sie nimmermehr zu einem Frieden, der diese Forderung aufstellt, die Hand bietet, daß sie eher die Unterschrift verweigern als in der vom Feinde beabsichtigten Weise unsere Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen dem Elend ausliefern wird.

** **(Maikäfer als Futtermittel.)** Es ist in diesem Jahre mit einem starken Auftreten der Maikäfer in verschiedenen Gegenden zu rechnen. Wo solche in Massen auftreten, ist es notwendig, eine planmäßige Bekämpfung der Schädlinge vorzunehmen. Maikäfer bilden ein vorzügliches Hühnerfutter und Beifutter für Schweine, mit 87 Prozent Trockensubstanz, 55 Prozent stickstoffhaltigen Stoffen und 11 Prozent Rohfett. An Hühner und Enten können die Käfer in rohem Zustande verfüttert werden, müssen dagegen beim Verfüttern an Schweine gekocht oder geröstet werden, da sie den Zwischenwirt des Riesenkratzers sind, eines Darmparasiten des Schweines. Das Einsammeln der Käfer findet am besten an kühlen und trüben Tagen statt, an denen sie sich leicht von den Bäumen schütteln lassen.

** **(Wie die neuen Reisebrotmarken aussehen.)** Die Reichsgetreidestelle hat, um Fälschungen zu erschweren, das Aeußere der Reisebrotmarken geändert. Die Reisebrotmarken sind auf gelbem Papier gedruckt und mit durchlaufenden Wasserzeichen sowie roten und blauen Fasern versehen. Der Aufdruck ist mit schwarzer Farbe hergestellt. Die Reisebrotmarken neuen Musters gelten vom 16. Mai ab. Um ein Aufbrauchen der bisherigen Marken zu ermöglichen, ist für ihre weitere Verwendung eine Uebergangsfrist bis zum 30. Juni einschließlich sowohl der alten, als auch der neuen Muster nebeneinander in Geltung. Vom 1. Juli ab gelten nur die Marken neuen Musters.

** **(Die Verwundeten)** des hiesigen Lazaretts veranstalten am morgigen Sonntag im Saale „Zur Sonne" eine kleine Feier durch Konzert und anschließendem Tanzkränzchen und laden zu dieser Feier freundlichst ein. Es darf wohl der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Veranstaltung auch von der Bürgerschaft rege besucht wird.

** **(Märchenspiel.)** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung des Märchenspieles „Muzl, der gestiefelte Kater" im evangel. Gemeindehause am Sonntag abend bereits um 7½ Uhr beginnt, nicht um 8 Uhr, wie in der gestrigen Anzeige gesagt wurde.

** **(Vortragsvereinigung.)** Die Abonnenten der wissenschaftlichen Vorträge sind in diesem Winter nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen, da wegen der politischen Umwälzungen manche Redner nicht kommen konnten und auch manche der gewählten Themen als von den Geschehnissen überholt, abgelehnt werden mußten. Prof. Dr. Künzel, der ursprünglich über Bismarck und unsere Zeit reden wollte, war bisher verhindert; er hat sich dann aber auf erneutes Bitten bereit erklärt, im Mai einen Vortrag zu halten. Prof. Dr. Künzel ist aus früheren Jahren her dem Schwerter Publikum als glänzender Redner bekannt, und seine Vorträge gehören zu den wissenschaftlichsten, die während der zehn Jahre des Bestehens der Vortragsvereinigung in Schwerte gehalten worden sind. Er hat in seiner ruhigen Sachlichkeit auch politisch Andersdenkenden noch etwas zu sagen. Das von ihm gewählte Thema heißt „Der Wilsonfriede". Der Vortrag findet Mittwoch, 28. Mai, abends 8¼ Uhr, im Gemeindehause statt. Karten (1,50 M., Schülerkarten 75 Pfg.) sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen von Braus, Saatmann und Neumann zu haben, abends an der Kasse.

** **(Reichskrone.)** Auf das neue Riesenprogramm der „Reichskrone" sei auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht ein großer sechsaktiger Film „Der Weltspiegel", dessen spannende Handlung allgemeines Interesse wachrufen wird.

** **(Zurückziehung der Kapitalrentensteuer.)** In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der neue Reichsfinanzminister sich mit der Absicht trägt, den Schifferschen Entwurf einer Kapitalrentensteuer gegen den mannigfache Bedenken geltend gemacht wurden, zurückzustellen oder ganz zurückzuziehen. Gleichzeitig soll die Absicht bestehen, eine umfassende einheitliche Reichseinkommensteuer einzuführen die die kleinen wie auch die großen Einkommen erfassen soll.

** **(Beschlagnahmt)** wurden gestern von der hiesigen Polizei in dem Keller eines Hauses am Markt etwa vier Zentner Zucker, zu deren „Eigentümer" sich niemand bekennen will. In der noch ziemlich dunklen Angelegenheit ist bereits eine Verhaftung vorgenommen worden; es handelt sich um einen Arbeiter L. aus Westhofen.

** **(Am Freischütz)** findet morgen nachmittag ein Konzert des M.-G.-V. „Lyra"-Sommerberg und der Klöppel'schen Kapelle as Hörde statt. Die Vortragsfolge ist eine sehr abwechselungsreiche.

** **(Die neue Reichswehr.)** Die uns laut Friedensvertrag von der Entente zugebilligten 100 000 Mann Freiwilligen-Truppen bedeuten eine ungeheure Schmach für das deutsche Volk, wenn man bedenkt, daß ein solches verhältnismäßig kleines Truppenkontingent nicht einmal in der Lage sein kann, auch im Entferntesten das Reich gegen innere und äußere Feindseligkeiten zu schützen. Mit Recht hat daher die deutsche Reichsregierung Verwahrung gegen eine solche Beschneidung unseres Rechts auf Selbstverteidigung auf der Friedenskonferenz eingelegt. Es steht zu hoffen, daß man unserem Wunsch, ein ausreichendes Reichsheer von der Entente bewilligt zu bekommen, willfahren wird. Es werden daher nach wie vor Anwerbungen Freiwilliger für die noch in der Bildung begriffene Reichswehr entgegengenommen. Die hiesige Werbenebenstelle für das Reichswehr-Truppen-Kommando 1 (Abteilung Lüttwitz) befindet sich Dortmund, Mönchengang 7 am Brüderweg.

** **(Die sittliche Not der Jugend.)** Während im Jahre 1914 im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm 4200 Jugendliche verurteilt wurden, stieg diese Zahl im letzten Jahre auf 24 600, eine Zahl, die Bände spricht, für die durch die Kriegsverhältnisse eingetretene Verwahrlosung und leibliche und sittliche Not der Jugend.

§§ **(Schöffengericht.)** In der gestrigen Schöffengerichtssitzung, welche Herr Amtsgerichtsrat Dr. Alffers leitete, kamen folgende zwei Sachen zur Verhandlung: Der Zuschläger Oswald K. zu Berghofen hatte als Arbeiter bei der Firma Brüninghaus zu Westhofen einige Werkzeuge und ein Paket Schrauben entwendet und sie in seinem Haushalt verbraucht. Er muß diese Straftat mit einer Woche Gefängnis büßen. — Der Hehlerei angeklagt war der Kaufmann H. F. von hier. Er war im Januar in Potsdam vom Militär entlassen und fiel bei der Ankunft am hiesigen Bahnhof durch ein auffallend umfangreiches Paket, welches er bei sich führte, auf. Von einem Polizeisergeanten festgenommen, gab er an, die in dem Paket enthaltenen schönen Sachen von einem aus Belgien zurückgekommenen Soldaten gekauft zu haben. Das Gericht kam jedoch zu einer Verurteilung und zwar wurde ihm ein Monat Gefängnis zudiktiert. — Zwei weitere Sachen wurden vertagt.

** Geisecke, 23. Mai. (Gemeinderat.) Zu der auf heute einberufenen Sitzung der Gemeindevertretung waren sämtliche Gemeindevertreter erschienen. Der Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr Amtmann davon Mitteilung, daß die Sitzungen der Gemeindevertretung für die Folge öffentlich seien. Da der bisherige Gemeindevorsteher Herr Gockel dies Amt niedergelegt hat, wurde eine Neuwahl des Gemeindevorstehers vorgenommen. Gewählt wurde einstimmig Herr Landwirt Heinrich Spaemann. Ein Unterstützungsantrag wurde zur weiteren Aufklärung etwa bestehender Unterstützungsverpflichtungen anderer Gemeinden zunächst zurückgestellt. Die Ausbesserung des Weges zum Wellenbad wurde beschlossen. In die Kommission zur Erhebung der Ernteflächen wurden die Herren Gräwe, Wachholz und Schulte-Göppe gewählt.

** Dillinxt, 24. Mai. **(Freiwillige Feuerwehr.)** Gestern abend fand im Gasthause „Zur Ruhrbrücke" eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Zu Ehren des kürzlich verstorbenen Ehrenmitgliedes Major Freiherrn von Rheinbaben erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Vorsitzende erstattete ausführlichen Bericht über den Kreisbrandmeistertag in Hörde und teilte mit, daß am Sonntag, den 29. Juni, die allgemeine große Uebung der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Hörde in Schwerte stattfindet. Sodann teilte der Brandmeister mit, daß er für kommenden Sonntag morgens 7 Uhr eine allgemeine Uebung angesetzt habe, wozu alle Mitglieder erscheinen müßten, damit die Wehr bis zum 29. Juni einigermaßen ausgebildet ist. Eine lebhafte Debatte entstand über die Bekanntgabe der Uebungen durch Blasen der Alarmsignale und einigte man sich dahin, daß die Alarmsignale für Uebungszwecke durch bereits bestellte C-Hörner (Militärhörner) erfolgen, während die Feuermeldung durch Blasen der Hupen und Sturmläuten der Schulglocke bekannt gemacht wird. Der Vorsitzende berichtete nun über den festen Kauf der Omnibus-Spritze und Ausrüstungsgegenstände und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Ausrüstungsgegenstände bereits in 3 Wochen und die Spritze in ca. 5 Wochen geliefert werden. Sodann fanden noch einige Angelegenheiten interner Natur, die teilweise eine lebhafte Debatte hervorriefen, ihre Erledigung. Nachdem noch ein Aufnahmegesuch genehmigt wurde, teilte der Vorsitzende mit, daß die Mitgliederzahl die stattliche Höhe von 86 erreicht habe und schloß hierauf die anregend verlaufene Versammlung.

** Aplerbeck, 23. Mai. **(In der Amtsversammlung)**, die gestern abgehalten wurde, fand zunächst die Gültigkeitserklärung für die neugewählten Amtsverordneten statt, worauf der 1. Amtsbeigeordnete Gemeindevorsteher Dieseler die Gewählten in ihr Amt einführte und sie durch Handschlag an Eidesstatt auf ihr Amt verpflichtete. Hierauf folgte die Wahl von 10 Kreistagsabgeordneten, die auf Grund der Verhältniswahl zu tätigen war und für die zwei Wahlvorschläge vorlagen. Für die Liste der Sozialdemokratie wurden 24 und für die übrigen bürgerlichen Parteien 10 gültige Stimmzettel abgegeben; demnach sind gewählt von Liste 1 die Herren Fr. Leßner-Aplerbeck, E. Luttmann-Schüren, Otto Sprave-Berghofen, Heinrich Schniker-Holzwickede, Conrad Brock-Sölde, Wilh. Riedel-Hengsen und Rudolf Schnitzmeier-Aplerbeck, sowie von Liste 2 die Herren Gemeindevorsteher Heinrich Dieseler-Aplerbeck, Direktor Otto Tengelmann-Holzwickede und Gemeindevorsteher Karl Luiche-Holzwickede.

—ooOoo—

Aus den Provinzen.

* **Sundwig**, 23. Mai. **(Die beiden Geldräuber)** Böse und Dammor, die im Februar dem Kassenboten der Sundwiger Eisenhütte vier Geldbeutel mit etwa 26 000 Mark entrissen, wurden gestern von der Strafkammer in Hagen zu je 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Elberfeld**, 23. Mai. **(Wenn der Feind die neutrale Zone besetzt.)** Die Handelskammer für das Wuppertaler Industriegebiet berichtet zur etwaigen Kündigung des Waffenstillstandes: Das Kriegsministerium gibt bekannt: Im Falle einer Kündigung des Waffenstillstandes oder der Besetzung der neutralen Zone durch den Gegner muß damit gerechnet werden, daß der Feind alles beanspruchen wird, was für militärische Zwecke in diesem Gebiet lagert. Baldige Zurückführung derartiger Vorräte, darunter auch das von den Firmen hergestellte und noch bei ihnen liegende Heeresgut, ist daher geboten.

* **Elberfeld**, 23. Mai. **(Unterschlagungen in der Elberfelder Stadtverwaltung.)** Der Vertreter des mit der Auslöhnung der Notstandsarbeiten betrauten städtischen Beamten von der Wetter, der erkrankt war, entdeckte bei Prüfung der Bücher große Unterschlagungen, die sich nach vorläufigen Feststellungen auf über 100 000 Mark belaufen. Eine bei von der Wetter vorgenommene Haussuchung förderte 96 000 Mark Bargeld zutage.

* **Hamborn**, 23. Mai. **(Ein furchtbarer Raubmord)** ist in Bislich bei Wesel von drei achtzehnjährigen Burschen aus Hamborn, namens Gliesen, Zimnik und Kornitzky, verübt worden. Auf einer Hamsterfahrt trafen die drei eine Frau Eick, deren Mann zum Holzholen in den Wald gegangen war, allein in ihrer Wohnung an. Während Kornitzky draußen Schmiere stand, überfielen Zimnik und Gliesen die Frau, töteten sie durch zahlreiche Messerstiche in die Brust, raubten dann Speck und Geld und suchten mit ihrem Raube das Weite. Der draußen stehende Kornitzky, der offenbar übersehen hatte, das seine Spießgesellen bereits das Haus verlassen hatten, wurde nach Entdeckung der Untat festgenommen und verriet seine Genossen, die mit ihm nach Wesel ins Gefängnis gebracht wurden.

* **Essen**, 24. Mai. **(Doppelmord im Eisenbahnzuge.)** Beim Einlaufen des Personenzuges von Dortmund um 12,42 Uhr nachts auf dem Essener Hauptbahnhof wurde von Eisenbahnbeamten in einem Abteil des letzten Wagens die Leiche einer erschossenen männlichen Person und in einem anderen Abteil ein durch eine Schußwunde schwer verletztes Mädchen gefunden. Letzteres starb bald darauf. Es handelt sich bei den Ermordeten um den Chauffeur Heinr. Eisenbach, das Mädchen heißt Maria Neumann. Bei ihr wurde eine Lohntüte von der Firma Krupp vorgefunden. Die Tat muß auf der Strecke Wattenscheid-Kray ausgeführt worden sein. Der Täter ist bei der Einfahrt Kray-Süd aus dem fahrenden Zuge gesprungen und über

...bahnhof in der Richtung nach Wattenscheid verhaftet. Ueber seine Person ist noch nichts bekannt.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Der Streit um Kaiser Wilhelm.

Basel, 24. Mai. Nach einer Meldung aus Amsterdam bestätigt es sich, daß der holländische Justizminister vor einigen Tagen in Amerongen geweilt hat. Es sollen in der Tat Schritte der Entente erfolgt sein, die sich gegen die Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland vor Unterzeichnung des Friedensvertrages richten.

Zurückhaltung der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Im Haag, 24. Mai. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Frankreich nicht die Absicht hat, die deutschen Kriegsgefangenen, die sich in seiner Macht befinden, nach Friedensschluß tatsächlich loszulassen. Die Kriegsgefangenen sollen in Frankreich verbleiben und zu den Wiederherstellungsarbeiten verwendet werden.

Die Pfälzer Vier-Männer-Republik.

Berlin, 24. Mai. Die „Leipz. N. N." melden aus Bamberg: Wie der Ministerpräsident Hoffmann gestern dem Landtage mitteilte, ist gestern die Pfalz von verschiedenen Landauer Bürgern, an deren Spitze der Chemiker Dr. Haas, der Holzhändler Schenk, ein Ingenieur Müller und der Teppichhändler Hofer stehen, unter dem Schutze Frankreichs zur unabhängigen Republik erklärt worden. Der Bürgermeister von Landau wurde verhaftet, der Regierungspräsident der Pfalz, von Winterstein, des Landes verwiesen. Ministerpräsident Hoffmann legte schärfsten Protest gegen diese Vergewaltigung ein und kündigte eine feierliche Verwahrung bei der Waffenstillstandskommission in Spaa an. Mit entrüsteten Pfuirufen nahm die Kammer die Mitteilung des Ministerpräsidenten entgegen.

Fliegerunfall Howkers.

bb Haag, 24. Mai. Ein in Ymuiden aufgefangener drahtloser Bericht meldet, daß der Flieger Howker in einem Abstand von 40 Meilen der irischen Küste mit seiner Maschine treibend aufgefunden und an Land gebracht worden ist. Er hat berichtet, daß er dauernd im Nebel geflogen war und dadurch all sein Benzin verbraucht hatte, so daß er gezwungen war, niederzugehen.

Durch Brand vernichtet.

bb Madrid, 24. Mai. Die Börse in Bilbao ist durch Brand vollständig vernichtet worden. Der Schaden beträgt 20 Millionen Pesetas. Eine Deckung durch Versicherung besteht nicht.

Gottesdienst-Ordnung für Sonntag, den 25. Mai.

Große Kirche. 8 Uhr: Pastor Nell. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Terberger, hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Kleine Kirche. 10 Uhr: Pastor Nell.
Westhofen. 9½ Uhr: Pastor Klinker.
Kathol. Kirche. 6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Monatskommunion der Jungfrauen und der schulpflichtigen Kommunikantinnen. 8½ Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Vorher Prozession. 2½ Uhr: Maiandacht.
Lichtendorf-Söldenholz. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. hl. Monatskommunion der Jünglinge. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2½ Uhr: Maiandacht.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fried. Kraas, Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Jede Hausfrau besichtige vor Anschaffung eines Konservenglas-Oeffners erst den alle Oeffner übertreffenden jede Form und Glasgröße spielend leicht öffnenden **Schlingmann** 3571

Konservenglas-Oeffner

„Gummischützer". Er hat keine Stech- und Schneid-fläche, beschädigt deshalb nie Gummiring und Glas. Erhältlich nur im Schwerter Haushaltungs-Bazar, Hüsingstr. 6.

Statt Karten.

Albert Walter
Mimi Walter
geb. Kohlmann

Vermählte.

Schwerte, den 24. Mai 1919.

4176

Preußische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,

(Errichtet im Jahre 1865.)

Versicherungsbestand: 1. Jan. 1919 350 000 000 Mk. — Vermögen: Kapital — 1 700 000 Mk. jährl. Rente — 260 000 000 Mk. — Bisherige Kapital-Zahlungen an Versicherte: 160 000 000 Mk. 4009

Vertragsgesellschaft bedeutender Verbände und Vereinigungen Lebens-, Aussteuer-, Studienversicherung (mit und ohne Untersuchung). Versicherung Abgelehnter u. Kriegsinvaliden. — Rentenversicherung. —

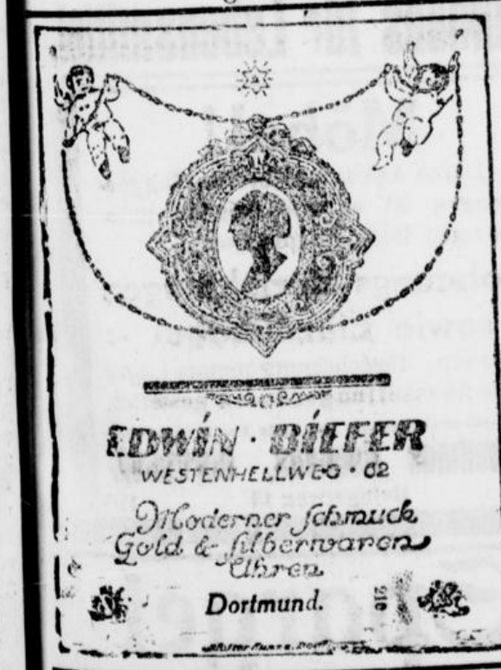
Generalagent:
Fritz Jacobs, Schwerte-Holzen,
Fernsprecher 319.
Vertreter u. Vertrauensleute gesucht.

Nach 4 jährigem Frontdienst in die Heimat zurückgekehrt, habe ich mein

Dach- und Schieferdeckergeschäft

wieder eröffnet und bitte gütigst um geneigten Zuspruch. 4097
Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Friedrich Hengesbach
Friedrichstr. 5.



Rotkohl
Weißkohl
Möhren
Sauerkraut
Schnittbohnen
Kohlrabi
Salzgemüse

empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße 23. 4175

Ergebnis der Bullenhörung im Landkreise Hörde im Jahre 1919.

In dem am 15. u. 16. April 1919 abgehaltenen Termine wurden folgende Stiere **angekört:**

Lfd Nr	Besitzer des Stieres: Name	Wohnort	Des Stieres: Alter	Farbe und Abzeichen	Abstammung	Bemerkungen
1	Fritz Erstenbrink	Berghofen	1¼ Jahr	schw.-bunt	Ostfr. Nachzucht	Ohrmarke 116
2	Heinr. Wilmsmann	"	2 "	"	"	" 117
3	Wilh. Hülsmann	Apferbeck	1 "	"	"	" 118
4	Gutsverwaltung Schulze-Bellinghausen	Bellinghausen	1¾ "	"	"	" 119
5	Fritz Kühl	"	2½ "	"	"	nachgek. (Ohrm.) 45
6		"	2½ "	"	"	neugek. " 120
7	Heinrich Schulte	Hengsen	2 "	"	"	Ohrmarke 130
8	Heinrich Richwin	"	1 "	"	"	" 121
9	Ww. Aug. Middelmann	Wandhofen	1¾ "	"	"	" 122
10	Gerhard Eblenkamp	"	1 "	"	"	" 123
11	Wilhelm Hunterman	Wichlinghofen	2 "	"	"	nachgek. (Ohrm.) 100
12	Adam Romberg	Lichtenberg	2 "	"	"	" " 101
13	Fritz Westermann	"	2 "	"	Ostfriese	neugek. " 123
14	Heinrich Krämer	Wellinghofen	2¾ "	"	Ostfr. Nachzucht	nachgek. " 104
15	Eugen Vörste	Wichlinghofen	2¾ "	"	"	neugek. " 126
16	Heinrich Rüping	Wellinghofen	1 "	"	"	Ohrmarke 126
17	Karl Rüping	"	1 "	"	"	" 127
18	Wilhelm Heinrichs	Salingen	1¾ "	"	"	" 128
19	Otto Schulze-Oden	Persebeck	2 "	"	"	nachgek. ohne Ohrm.
20	Heinrich Witte	Barop	2 "	"	"	nachgek (Ohrm.) 129
21	Heinrich Goerdt	Salingen	1 "	"	"	Ohrmarke 131
22	Wilhelm Kötting	Eichlinghofen	1 "	"	"	" 132
23	Wilhelm Kessel	"	2 "	"	"	nachgek. (Ohrm.) 105
24	Hugo Eickelkamp	Wullen	1¾ "	"	Ostfriese	neugek. " 133
25	Wilhelm Bonnermann	Annen	2 "	"	Ostfr. Nachzucht	Ohrmarke 134
26	Wilhelm Benninghofer	Großholthausen	1½ "	"	"	neugek. (Ohrm.) 135
27	Heinrich Neuhoff	Löttringhausen	1 "	"	"	Ohrmarke 136
28	Adolf Koring	Großholthausen	2½ "	"	"	nachgek. (Ohrm.) 112
29	Heinrich Frieg	Löttringhausen	2 "	"	"	" ohne Ohrm.
30	Heinrich Kruchelmann	Kruchel	1½ "	"	"	neugek. (Ohrm.) 138

Hörde, den 2. Mai 1919.

Der Landrat:
J. V.: (gez.) Büscher.

4134

Bekanntmachung.

Der Steuerhebetermin für das 1. Vierteljahr 1919 wird hiermit bis zum 31. Mai 1919 verlängert.
Die Beitreibung der rückständigen Steuern im Zwangswege beginnt am 4. Juni d. Js.

Schwerte, den 22. Mai 1919. 4158

Die Stadtkasse: Hoppmann

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Einfuhr-Zusatzkarten für die aus dem Auslande eintreffenden Zusatz-Lebensmittel findet im hiesigen Amtsbezirk wie folgt statt:

1. Gemeinde **Westhofen: Montag, den 26. Mai 1919,** nachmittags von 3—4 Uhr Wirtschaft **Fritzenkötter.**
2. Gemeinde **Holzen: Dienstag, den 27. Mai 1919,** nachmittags von 3—4 Uhr Wirtschaft **Hosang.**
3. Gemeinde **Lichtendorf: Mittwoch, den 28. Mai 1919,** nachmittags von 3—3½ Uhr Wirtschaft **Hauske.**
4. Gemeinde **Geisecke: Mittwoch den 28. Mai 1919,** nachmittags von 5—5½ Uhr Wirtschaft **Schulte-Höppe.**
5. Gemeinde **Wandhofen: Freitag, den 30. Mai 1919,** nachmittags von 1½—2 Uhr Wirtschaft **Klesf.**
6. Gemeinde **Villigst: Freitag, den 30. Mai 1919,** nachmittags von 4—4½ Uhr Wirtschaft **Grave.**
7. Gemeinde **Garenfeld: Freitag, den 30. Mai 1919,** nachmittags von 3—3½ Uhr Wirtschaft **Soeding.**
8. Gemeinde **Syburg: Freitag, den 30. Mai 1919,** nachmittags von 5½—6 Uhr Wirtschaft **Küper.**

Die Ausgabe erfolgt nur unter Vorlage der Lebensmittelkarte. Vollselbstversorger erhalten keine Karten. Reklamationen werden nur während der Ausgabe entgegengenommen. 4183

Westhofen, den 23. Mai 1919.

Der Amtmann. **Der Arbeiter-Rat.**

Hausbrandkohlen

von den Zechen „Freie Vogel", „Schürbank" und „Glückaufsegen" (Crone) werden schnellstens besorgt. Für Selbstabholer können Kohlen-Landabsatzscheine zum Empfange auf den Zechen bei mir gestempelt werden.

4186 **C. Homel, Schwerte.**

Fröbelschule — Haushaltungs-, — Kochschule Töchterpensionat v. Frau C. Krohmann Berlin, Bülowstr. 82. Kurse für Haus u. Beruf., Kinderfräulein I. u. II. Kl. Stützen, Jungfern, Stubenmädchen Freiprospect. Eigenes Haus mit Garten. 5672

Reichswehr

Das Garde-Kavallerie-Schützen-Korps mit seinen 42 Truppenformationen aller Waffengattungen dem Reichswehr-Gruppenkommando I (Abteilung Lüttwitz) unterstellt.

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps: Werbenebenstelle Dortmund, Mönchengang 7 (2. Bruder weg), Essen, Bezirkskommando I, Bochum, Garnisonkommando, Gelsenkirchen, Bezirkskommando I

Briefaufschrift: Werbenebenstelle des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps usw.

Dringend Meldungen Freiwilliger entgegen Annahme durch

Räudetod.

Suttmann's Räudetod beseitigt schnell Räude bei Pferden, Kühen, Hunden 2c. Preis per Flasche Mk. 6.— (¾ Liter). 1321

A. Suttmann, Schwerte-Ruhr Wilhelmstr. 22. Tele. 220

Spelk, Butter (Auslandsware) wieder vorrätig 4182

Fritz Siebert, Klusenweg 54.

Einige Morgen 4185 **grünen Klee** sucht zu pachten **F. Homel, Schwerte,**

Läusetod.

Suttmann's Läusetod beseitigt schnell Läuse mit Brut bei Pferden, Kühen, Ziegen 2c. Preis per Flasche Mk. 6.— (¾ Liter). 1322

A. Suttmann, Schwerte-Ruhr Wilhelmstr. 22. Tel. 220.

Pianos

Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren, Intonieren führt bestens aus 3567 Klavierbauer P. Gendrong Schwerte, Hüsingstr. 30.

Habe früher bei erstklassigen Firmen wie: Ibach Sohn, Barmen, Mand, Coblenz usw. gearbeitet.

Steuersachen

bearbeitet diskret und sachgemäß. 414

Vermögensaufstellungen

unter Ausnutzung aller gesetzlichen Vorteile.

J. Krimmelbein
Sedanstraße 7.

Habe wieder

Rhein-, Mosel-, Weissweine

sowie **Rotweine** auf Lager, ebenso **Cognak, Rum** und **Arrak,** auch **prima Rheingauer Apfelwein** (Rauenthaler). Hierzu Gefäße zum Einfüllen mitbringen.

Carl Raffin
Gasthof zur Helle, Tel. 251

Beaunschweiger Spargel

empfiehlt 4181

D. A. Hesse,
Hagenerstraße 13.

„Klein-Autos"

Adler, neu, aus Friedensmaterial und groß. neue, sow. gebrauchte Wagen kurzfrist. lieferbar. Zuschriften unter Nr 6411 an die Ann.-Exp. A. H.. Bleiker, Dortmund, Westenhellweg 79. 4150

Hausbrandkohlen

können jetzt wieder geliefert werden. Habe noch prima Buchenbrennholz auf Lager.

4160 Kohlenhandlung **C. Künkler.**

Selbstabholer können die Bezugscheine für Schürbank, Freie Vogel, Glückaufsegen (Crone) bei mir stempeln lassen.

Fahrrad-Reifen

billig. Fordern Sie sofort Gratis-Prospekt von 4157 **W. Planer, Charlottenburg 4,** Abt. R. 1219.

Welch edelgesinnter Mensch läßt einer schwer nervenkranken Frau täglich ¼—½ Ltr. Ziegenmilch bei guter Bezahlung ab? Angebote unter F. 4179 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bettstelle mit Matratze, Waschtisch, Spiegel, Lampen und sonstige Möbel zu verkaufen.

4154 **Bismarckstr. 15.**

Wir suchen verkäufl. Häuser

in beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorbemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angeb. von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- u. Verkaufszentrale, Geschäftsst. Hannover** 5041 Roonstr. 17.

Wohnhaus

Eckhaus in Schwerte mit 3 Zimmern, Stall, großem Schuppen und Hofraum billig zu verk. 4162 Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

200 Mark

zahle ich bei Kontraktabschluß für die Nachweisung einer besseren

Wohnung

von 5—7 Räumen, möglichst mit Badezimmer, Gas und elektr. Licht.

Gefl. Angebote unter Nr. 5951 an d. Geschst.

2 Schlafstellen frei.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4155

Ordentlicher **Junge** sofort gesucht. 4128 **Westf. Backwerke**

Ordentliches 4161 **Mädchen** welches melken kann, zum 1. Juni gesucht. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

Junges 4159 **Mädchen** nicht unter 17 Jahren für Haushalt und zum Mitbedienen der Gäste gesucht. **Carl Schulte, Wirtschaft „Zum neuen Rathaus"**

Nettes, tüchtiges **Mädchen** zum 1. oder 15. Juni gesucht. Zu ertragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 4166

Ein sauberes, jüngeres **Morgenmädchen** gesucht. 4180 Zu ertragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes 4171 **Vormittagsmädchen** gesucht. Frau Parschmann, Holzen, Rosenweg 12.

Die bei der **Schwerter Zeitung** aufgegebenen kleinen Anzeigen betr. **Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Verkäufe, Kaufgesuche usw.** finden weiteste Verbreitung und haben daher schnellste Wirkung

Lichtspiele zur Reichskrone.

Samstag — Sonntag — Montag.
(Wochentags Anfang 8 Uhr)
Das Riesenprogramm
Bernd Aldor
in seinem gigantischen Film-Werk:

Der Weltspiegel.

Spannendes, sensationelles Drama in 6 großen Akten.

In prachtvollen Bildern zieht an unseren Augen das Schicksal eines Erfinders vorüber, dem die Erfindung zum Verhängnis wird. Die Handlung ist phantasiereich und spannend und wird ihren Eindruck auf den Zuschauer nicht verfehlen.

Die Geige des Thomaso.

Ein Filmspiel aus dem Zigeunerleben in 4 Akten.
Martha Novelly
in der Hauptrolle.

Er soll dein Herr sein.

Glänzendes Lustspiel in 3 Akten. 4166

Montag nachmittag: Kinder-Vorstellung.

Sonntag, den 25. Mai findet im Freischütz-Saal ein 4169

KONZERT

statt, gegeben vom Männer-Gesangverein „LYRA" **Sommerberg** unter Mitwirkung der berühmten **Klöppelschen Kapelle aus Hörde.**

Nach dem Konzert:

Gelegenheitstanz.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 25. Mai:

Grosses Künstlerkonzert

ausgeführt vom **Salon Trio** des **Dortmunder Flora-Orchesters** unter Leitung des beliebten Kapellmeisters **Harry Siegfried** aus Düsseldorf. 3772
Eintritt frei! Eintritt frei!

Am Sonntag, dem 25. Mai veranstalten die Verwundeten des hiesigen Lazaretts in der Gastwirtschaft „Zur Sonne" ein 4177

Gemütl. Beisammensein

verbunden mit KONZERT und TANZ.
Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.
Anfang 4 Uhr **Anfang 4 Uhr.**

Varietee „Zum Adler"
Inh.: **Th. Elmernaus,** Hagenerstr. 17.
Sonntag, den 25. Mai:
GROSSES GASTSPIEL
der bestrenommierten Theater-Varietee-Truppe „Orpheus", Direktion: Carl Crailemann. 4152
Unter anderem: Auftreten der kleinen 7 jähr. Daisy.
Anfang 4 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.
Zum Ausschank gelangt nur fl. Dortmunder Aktien-Bier.

Veranstalten
Sonntag, den 25 Mai
im Saale der Frau **Ww. Köster** einen

Schlussball.

Die Angehörigen der Schüler sind hierdurch herzlich eingeladen. 3153
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein
G. Becker, H. Funke
Tanzlehrer.

Am Sonntag, 25. Mai, „Im Reiche des Wassers":

Grosser Ball.

4165 Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Der Veranstalter.**

Apferbeckermark!
Restauration Venghaus
(Haltestelle der Straßenbahn)
Sonntag, den 25. Mai 1919: 4168

Tanz-Kränzchen



Freiwillige Feuerwehr Schwerte.

Sonntag vormittag 7 Uhr:

Uebung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht. 4172
Der Brandmeister.



Schwerter Turn-Verein.

Die 4151

Turnstunde

der Männer- u. Jünglings-Abteilung findet von Dienstag, den 27. Mai 1919 jeden Dienstag u. Freitag abend 8½ Uhr im Vereinslokal statt. Die der Altersriege von Freitag, den 30. Mai 1919 jeden Freitag abend 8½ Uhr im Progymnasium.
Der Vorstand.

Guter Ton und feine Sitte Geschenkwerk Mk. 5,50. Die Kunst des Gefallens 6,40. Mod. Weg z. Ehe 3,20. Bekämpfung der Schüchternheit 3,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Liebesbriefsteller 3,20. Tanzlehrbuch 3,35. Klavierschule 7,40. Violinschule 6,50. Traumbuch 2,65. Privat- u. Geschäftsbriefsteller 5,50. 1000 chem. techn. Rezepte zu Handelsartikeln 5,50. Nachnahme L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin H. 14, Amenstr. 24. (3508



Bettnässe
Befreiung sofort! Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst diskr. **Margonal, Berlin Wilh.-Allianceste. 38.** 6265

Lichtspiele
„Zum alten Rathaus"

Samstag u. Sonntag
3 hervorragende Neuheiten.

Der Meisterdetektiv Joe Jenkins in seinem neuesten Abenteuer:

Das Spitzentaschentuch

Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.
Spannende Handlung. 4167

Herbstzauber

Ein selten schönes und tiefergreifendes Drama aus dem Leben in 4 Akten.

Das tolle Lustspiel:

Wehe, wenn sie losgelassen

3 Akte. 3 Akte.
Lachen von Anfang bis Ende.

ODEON
PALAST

Vornehmstes Wein-Cabaret Westfalens
Mittelstrasse 14 **Hagen** Telephon 2244

Ab 1. Mai 1919: 2530
— — Doppelgastspiele. — —
Herzog-Karos
in ihren internationalen Tänzen.

Valentin Olida
die Weltbekannte in ihren Originaltänzen.

Lucie Gaskart Meisterin der Vortragskunst.	**Henri Wolf** der glänzende Groteske-Komiker.
Grete Dirks Opernsängerin.	**Georg Frenz** Humorist und Ansager.
Ine Grote Vortragskünstlerin.	**Paul Krengel** Opernsänger.

Einlass 7 Uhr. Beginn 7½ Uhr,
Sonntags 5 Uhr-Tee.
Täglich: Warme und kalte Küche.

Westhofen.

Gasthof „Zum Amtshaus"
Conditorei und Café
Telefon 199
Haltestelle der Strassenbahn.

Empfehle meine schönen Gesellschaftszimmer.
Franz. Billard. Klavier.
Doppelte Kegelbahn.
Gute Getränke. ff. Fruchteis.

3997 **Jos. Schulte.**

Wo gehen wir hin?
Nach **Café Waldesruh-Ebberg**
bei Westhofen!
Große Kinderbelustigung, Rutschbahn usw.
ff. Kaffee und Getränke.
4187 Der Wirt Johann Balleholte.

Ziegelarbeiter

nur kräftige Leute, über 20 Jahre, für Akkordarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.

Holzener Dampfziegelei,
Ostermann & Cie.,
Holzen. 4178

Prima
Apfelsekt
p. Fl. Mk. 8.60
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zur Helle"
Tel. 251.

Carl Brühmann
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Ostenstr. 20. Tel. 184
Ausführung aller elektrotechnischen Licht- und Kraftanlagen. Konzessioniert an Westf. Verb.-Elektrizitätswerk und am Kommunalen Elektrizitätswerk Mark. Sämtliche Anlagen werden wieder in Friedensware (Kupfer) ausgeführt, sowie nur erstklassige Verbandsware verarbeitet. Zu elektr. Lampen stets das neueste bei großer Auswahl.

Lebensretter.

Suttmann's Lebensretter hat Tausenden von Pferden das Leben gerettet. Es beseitigt schnell und dauernd Fallen, Geschwülste, Verstauchungen, Verrenkungen sowie hierdurch hervorgerufenes Lahmgehen der Pferde
— Ia. Referenzen —
von Züchtern, Rennstallbesitzern, Trainern
Preis per Flasche Mk. 7.50 (¾ Liter). 132
A. Suttmann, Schwerte-Ruhr Wilhelmstr. 22. Tel. 220

Trinkt
Apfelsinchen
alkoholfrei.

Blusen
aus
Seide
Volle
und
Wolle
Gebrüder Stein
Schwerte 3836

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel 852
Harmoniums
sind noch in großer Auswahl vorrätig. Freie Lieferung zu bequemen Bedingungen.
Roth & Junius
Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.
2. Fabrik Berlin S 42
Goldene Ausstellungspreise. Staatsmedaille.

Glasierte 3990
Wand- und Mosaikplatten
für Flur- und Küchenbeläge vorrätig.
F. Homel, Schwerte.

Rheumatismus, Gicht,
speziell Gelenkrheumatismus, sowie Verstauchungen, Verrenkungen, Schwellungen verschwinden in kurzer Zeit durch Suttmann's Wundermittel.
— Ia. Referenzen. —
Preis per Flasche Mk. 7.50 (¾ Liter.) 1328
A. Suttmann, Schwerte-Ruhr Wilhelmstr. 22. Tel 220

Emser Wasser

Bettnässen.
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich.
Canitas Fürth i. B. Fischerstr. 22. 511

Wilhelm Sasse, Nachf.
Schwerte
Manufaktur und Bettwaren
Spez.: Eigene Weissnäherei.
Fernruf 297. Fernruf 297.

Täglich Eingang von **Baumwollwaren** aller Art.
Als besonders preiswert:

88 ctm. br. ungebl. Nessel	per Mtr. nur 7.25 Mk.
75 ctm. br. Hemdentuch	per Mtr. nur 7.00 Mk.
Gestr. Flanelle für Hemden und Blusen	per Mtr. nur 10.50 Mk.

4163

4176
Wieder eingetroffen:
Mischtabak
„Sido's Spezial"
solange Vorrat, Paket 1,45 Mk.
Karl Kühl.

Weissweine.
Planiger
Laubenheimer
Gutenberger
Schloss Bockelheimer Riesling
Niersteiner
Liebfrauenmilch
Oppenheimer
Berncasteler
Uerziger Riesling

Rotweine.
Durkheimer
Ungsteiner
Walportsheimer
Ingelheimer

Oestreicher Süssweine
Cognac
Doppelkorn
Pfeffermünz
empfiehlt 4173
Kaufhaus für Lebensmittel.

Möbel!

Durch Ankunft mehrerer Waggonladungen ist es mir möglich unter günstigen Bedingungen kompl.
Wohnungs-Einrichtungen :- sowie Einzelmöbel -:
zu liefern. Besichtigung meiner Läger sowie Ausstellungsräume gestattet.
Strassenbahnhaltestelle der Linie 2 u. 12 Ringbahn.
Möbelhaus Neuhaus, Dortmund,
Heiligerweg 15. 7811

Spargel

50, 85, 120, 150 Pfg.
empfiehlt 4174
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße.

Größerer Posten 4103
Ia. Sauerkraut
im Ganzen oder in kleineren Mengen billig abzugeben.
Gefl. Anfragen erbeten unter **F. 4103** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hörder Zeitung
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
General-Anzeiger für den Kreis Hörde

...Kloster Marmoutiers bei Tours. Wir dürfen also jetzt ungefähr den 1600jährigen Gedenktag der Geburt des heiligen Martin begehen. Der Geburtstag des Heiligen ist uns nicht bekannt; der 11. November, an dem die Kirche seinen Gedenktag begeht, ist sein Todestag. Die Heiligsprechung des Martinus und die Festsetzung seines Todestages für einen kirchlichen Gedenktag hatte eine besondere Bedeutung; es handelte sich hier um den ersten Gedenktag eines Heiligen, der nicht den Märtyrertod erlitten hat, sondern der eines natürlichen Todes gestorben ist. Da der heilige Martin ursprünglich Soldat gewesen ist, gilt er in der katholischen Kirche als einer der Schutzpatrone des Soldatenstandes. Er wird in der christlichen Kunst gewöhnlich als Rittersmann zu Pferde dargestellt, der mit dem Schwerte seinen Mantel in zwei Teile teilt und einen von diesen einem Bettler schenkt. Die Legende erzählt uns, daß dies vor dem Tore von Amiens geschehen sei, und daß dem edelmütigen Ritter Christus mit dem halben Mantel angetan erschienen sei und gesagt habe: „Was du den Armen getan, hast du mir getan . . .“ Nicht so häufig sind die Darstellungen, die den Heiligen im Bischofsgewande, eine Gans zur Seite, zeigen. Daß die Martinsgans ein Symbol dieses Tages nicht nur bei uns, sondern auch in Dänemark, Schweden und Norwegen geworden ist, hängt damit zusammen, daß der Todestag des Heiligen, auf den die am Ende der Ernte beschenden Bäche und andere Abtragungen einmals verlegt wurden, allgemein mit festlichen Schmausereien begangen wurde. Ueberdies war die Gans früher ein beliebtes Zinstier. Noch heute ist der Martinitag vielfach auf dem Lande ein wichtiger Terminstag, an dem beispielsweise die Dienstboten den gewöhnlich vereinbarten Dienstwechsel vornehmen. Die Formen der Zinszahlungen haben sich geändert, die Martinsgans ist aber als angenehmer Brauch dem Martinstage verblieben. In dieser schweren Zeit werden freilich viele, die in Friedenszeiten unentwegt an dem alten Brauche festgehalten haben, den Genuß der Martinsgans sich versagen müssen.



Kriegspsychologie eines Infanteristen. Die folgenden Ausschnitte der Psychologie im Felde sind einer von Harald Riels herausgegebenen Sammlung „Nordschleswigsche Soldatenbriefe“ entnommen, die im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erscheint. Sie sind für die Kenntnis der eigenartigen Feldpsychologie von besonderem Wert: „Der Krieg hat seine eigene Psyche. Das Milieu im Felde prägt uns. Allein schon, daß wir ein reines Mannsvolkleben führen, drückt uns sein Gepräge auf. Wie gut tut es doch, in bevölkerte Gegenden zu kommen und Kinder am Wege spielen zu sehen. Ja, gestern wurde mir ganz warm ums Herz, als ich einer Sau mit ihrem Wurf begegnete, die wir eingefangen hatten. Es war wie ein Erlebnis, eine Mutter zu sehen, selbst wenn es auch nur eine Sau war. . . . Wir müssen hier manche unserer Begriffe von Dingen revidieren. Am gründlichsten ist wohl der Unterschied in der Auffassung aller Art Gefahr. Ich muß lachen beim Gedanken an alle Gefahren, die Leben und Gesundheit des Bürgers bedrohen. Ueberiß dich nicht, erkälte dich nicht! . . . Man kann sich an alles gewöhnen, auch an den Anblick Verwundeter. Ich habe wochenlang manch grauenvollen Anblick vor Augen gehabt, mich nach und nach daran gewöhnt und, war der feindliche Schützengraben genommen, mitgeholfen, die Toten zu bestatten. Es war eine grausige Arbeit, der wir uns am liebsten entzogen hätten. Aber sie war notwendig, und als wir erst mal daran waren, ging es dann hurtig und rein mechanisch von der Hand . . . Diese Erfahrung von der erlahmenden Macht der Gewohnheit immer wieder zu erproben, bietet sich uns reichlich Gelegenheit, sobald wir vom Frieden des Quartiers in das Getümmel der Schlacht zurückkehren. Der ersten Gewehrkugel, die uns den Weg kreuzt, sehen wir etwas scheu nach, und viel bleibt nicht zu sagen übrig, wenn die Kanonen ihren ernsten Mund öffnen. Aber in der Regel dauert es nicht lange, da sind wir mit der Schießerei wieder vertraut, und je dichter die Kugeln fallen, desto ungefährlicher kommen sie uns vor. . . . Taub für den Tumult und stumpf gegen die Gefahr, das kann man werden. Von Napoleon wird als Beleg seiner geistigen Ueberlegenheit angeführt, daß er sich mitten in der Schlacht zum Schlaf niederlegen konnte. Ich bin auch beim Donner der Kanonen eingeschlafen; eine Heldentat ist es nicht, ganz einfach nur eine natürliche Reaktion gegen die Anspannung der Nerven . . .“

(B. z.)



Der Manschettenknopf als Laterne. Die Schwierigkeiten, in die sich die Londoner bei Nacht durch die verschärften Verdunkelungsvorschriften in Anbetracht der Zeppelingefahr versetzt sehen, haben schon viele merkwürdige Einfälle und seltsame Moden gezeitigt. Das Neueste und Aktuellste auf diesem Gebiete ist gegenwärtig der leuchtende Manschettenknopf, und jeder Engländer, der auf sich hält und den Launen der Mode folgt, versieht sich mit diesen Manschettenlaternen. Die Knöpfe sind mit Radium leuchtend gemacht, neuerdings aber will man auch ganz kleine Glühlämpchen mit einer winzigen Batterie als Manschettenknöpfe verwenden. Diese Mode, die der Herrenwelt urplötzlich den Vorrang verschaffte, ließ die Frauen nicht schlafen, und sie dachten nach, wie auch sie eine Leuchtmode in Schwung bringen könnten. Nach einigem Sinnen wurde auch wirklich dieses Problem gelöst: die Nägel der Fußspitze sind nämlich jetzt statt wie bisher mit Glasaugen mit zwei kleinen strahlenden Glühwürmchen versehen. Jedenfalls muß der Anblick von London bei Nacht sehr seltsam sein, und ein französischer Berichterstatter erklärt, es wäre wie eine Märchennacht mit tausend schwebenden Leuchtkäfern.

Humor.

Grund zur Traurigkeit. „Warum bist du so traurig, mein Freund?“ „Ach, ich habe eine sehr unangenehme Entdeckung gemacht, meine Frau kann nicht singen.“ „Unangenehm? Aber da bist du doch zu beglückwünschen!“ „Ach nein. Sie glaubt nämlich, daß sie es kann.“

Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. General-Anzeiger für den Kreis Hörde

Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 120. Samstag, den 24. Mai 1919

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Marianne schickte Lisbeth hinüber, den Chauffeur zu wecken. Nach einer Viertelstunde kam der Mann herüber, und Frau Marianne beauftragte ihn, in die Kammer des Dieners hinaufzugehen und die Sachen zusammenzupacken. Natürlich sollte er sie sich auch ein wenig ansehen dabei — wenn sich etwa silberne Löffel oder ähnliches darunter befinden sollten, so brauche er sie nicht gerade unter die Habseligkeiten des Dieners zu rechnen.

In ständig wachsender Unruhe und Ungeduld wartete sie. Der Portier, der seinen Posten natürlich auch nicht aufgeben durfte, gähnte immer krampfhafter und gab seiner Meinung über die Wahrscheinlichkeit der Wiederkehr sehr unzweideutigen Ausdruck, während die Zofe, die sich nun nach glücklich überstandener Gefahr nicht wenig auf ihren Heldenmut zugute hielt, sie durch allerlei phantastische Einbrecher-Geschichten zu unterhalten suchte. Und mit unerträglicher Langsamkeit rannen die Minuten. Eben machte der biedere Herr Zehle einen erneuten Versuch, seinen Ober- und Unterkiefer ein für allemal zu trennen, als er vor Ueberraschung beinahe vergaß, die Kauwerkzeuge wieder in ihre gehörige Lage zu bringen. Eine Gestalt war schattenhaft aus dem Dunkel des Gartens hervorgeglitten, und auch Frau Marianne zuckte erschrocken zusammen, so plötzlich stand der Diener wieder vor ihr. Atemlos wie von schnellem Lauf, keuchend, kaum fähig zu sprechen — aber mit einer schwarzen Ledermappe, die er vor der jungen Frau auf den Tisch legte.

„Das ist es“, stammelte er. „Es ist noch alles drin. Nur den Schlüssel hat meine Braut verloren. Aber wenn gnädige Frau mir erlauben wollen — ich hab's gleich auf.“

„Let stan' it!“ — Darin wird 'r woll Uebung haben!“ knurrte Herr Zehle ingrimmig. Der Biedere verspürte wahrscheinlich nicht wenig Lust, es dem Vater des „unglücklichen Menschen,“ nachzutun — und daß sie ihn so einsam tanzen ließen, es wurmte sie offenbar alle bitter. Frau Marianne aber, die hastig nach der Mappe gegriffen hatte, schob sie ihm nun wieder zu.

„Da — nun Sie das Futter — —“

Wirklich machte es noch fast zwei Minuten, bis er das Schloß mit der Spitze seines Taschenmessers geöffnet hatte. Dann griff er [illegible] den Brief, den der Vater für ihn bereitgelegt hatte. Kaum gleich darauf war er im Dunkel der Nacht verschwunden.

„Da jeht a hin und singt nich mehr. Wenn ma'n wenigstens erst mal ordntlich verdroschen hätten!“ murrte der Portier, während er die Haustür wieder abschloß. Und der Chauffeur, der es dem Einbrecher noch weniger verzieh, daß er ihn um seine Nachtruhe gebracht hatte, stimmte ihm zu. Frau Marianne aber hatte ihn vollkommen vergessen, als sie wenige Minuten später am Schreibtisch ihres Zimmers saß — den Inhalt der wiedergefundenen Mappe vor sich ausbreitend.

25. Kapitel.

Ein Telegramm hatte den Chauffeur davon in Kenntnis gesetzt, daß er den Fabrikanten um acht Uhr mit dem Auto vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin zu erwarten habe. Eine Viertelstunde vor der befohlenen Zeit hielt der mächtige Kraftwagen unter der Einfahrt, und der Chauffeur überzeugte sich durch gelegentliche Blicke auf die Uhr davon, daß es noch nicht an der Zeit sei, die Zigarre fortzuwerfen. Nun aber machte sich plötzlich jenes gesteigerte Leben bemerkbar, das die Ankunft eines Schnellzuges immer begleitet. Die Gepäckträger, die bisher müßig plaudernd umhergestanden hatten, waren verschwunden, und statt dessen traten Reisende mit übernächtigen Gesichtern und blinzelnden Augen in die Helle der Straße hinaus. Auto um Auto fuhr rasselnd davon — Träger mit mehr oder minder riesenhaften Koffern tauchten aus der Halle auf, in der Schwüle, die sich trotz der frühen Stunde jetzt wieder eingestellt hatte, keuchend unter ihrer Last. Der aber, nach dem der Chauffeur ausgespäht, wollte noch immer nicht kommen, auch als der Strom der Reisenden schon spärlicher zu sickern begann. Ein Dienstmann trat eben mit einem Witzwort an den Führersitz, eine kleine Unterhaltung zu beginnen, als der Lenker des Kraftwagens erschrocken aus seiner bequemen Haltung auffuhr. Der Mann, der sich da mit gesenktem Kopf langsam heranschleppte — das war doch nicht — — Aber da war Hermann Humboldt auf. Und die Mütze des Chauffeurs flog herunter.

Der Fabrikant nickte nur gleichgültig zur Beantwortung des Grußes. Er bedeutete dem Träger, der ihm folgte, durch eine Handbewegung, den kleinen Lederkoffer im Innern des Wagens unterzubringen. Dann ging er — immer mit denselben schweren Bewegungen — auf die andere Seite des Wagens.

„Ich will mich hier vorn zu Ihnen setzen — machen Sie auf, Becker — — hier wird man doch wenigstens etwas Luft haben.“

„Der sieht auch nich aus wie einer, der viel von sein'n Reichtum hat!“ wandte sich der Dienstmann, der den Besitzer des prachtvollen Kraftwagens mit ungeniert neugierigen Blicken beobachtet hatte, nicht eben leise an einen Kollegen, als das Auto sich in Bewegung setzte. Hermann Ramboldt mußte die Bemerkung noch gehört haben. Uns seine hageren Hände zuckten nervös über die Decke, die der Chauffeur ihm vorsorglich über die Knie gelegt hatte.

Solange der Wagen sich durch die Straßen Berlins bewegte, saß er mit geschlossenen Augen regungslos zurückgelehnt. Wie ein Schlafender — oder auch wie ein Toter, dachte Becker, der ihn ein paarmal mit scheuen Blicken streifte. Erst als ihnen die freiere Luft der weiten Felder entgegenwehte, von denen die Stadt im Osten begrenzt wird, hoben die schweren Lider sich langsam. Mit einem geistesabwesenden Blick starrte Hermann Ramboldt geraume Weile vor sich hin. Dann sagte er plötzlich: „Weshalb ist der Franz nicht auf dem Badnsteig gewesen? Was hat er um diese Zeit zu tun, daß er nicht mit hereinkommen konnte?“

„Wissen es denn der gnädige Herr noch nicht? — Der Franz ist doch nicht mehr da. Er hat einbrechen wollen, und die gnädige Frau hat ihn dabei gestellt.“

Das war gewiß eine Mitteilung, die danach angetan war, den heimkehrenden Hausherrn zu erregen. Aber Hermann Ramboldt blieb in seiner apathischen Haltung. Er mochte wohl stumpf geworden sein gegen Erlebnisse von dieser Art.

„Nein, davon weiß ich noch nichts. Aber was heißt das: einbrechen — wo denn einbrechen?“

„Den Schreibtisch vom gnädigen Herrn hat er aufgebrochen. Die Lisbeth hat nach Licht in Ihrem Zimmer gesehen, als sie um halb zwölf noch einmal durch den Garten gegangen ist. Da hat sie sich gewundert und hat durchs Schlüsselloch ins Zimmer gesehen. Der Franz hat vor dem Schreibtisch auf dem Boden gekniet, und die Lisbeth ist hinaufgelaufen zu der gnädigen Frau. Die gnädige Frau ist dann gleich mit dem Revolver hinunter und hat ihn gestellt.“

„Na? — Und weiter? — Er ist festgenommen worden?“

„Nein. Die gnädige Frau hat ihn nicht festnehmen lassen wollen. Sie hat ihn laufen lassen, als er die Mappe wiedergebracht hat.“

„Die Mappe —? Was für eine Mappe? Was ist das für eine sonderbare Geschichte?“

„Ach so, das habe ich noch nicht gesagt. Der Franz ist es ja auch gewesen, der vor fünf Jahren den Schreibtisch von Herrn Althoff erbrochen hat und — — Um Himmelswillen!“

Hermann Ramboldt hatte plötzlich den Arm des Chauffeurs gepackt, und der Erschrockene hatte für einen Augenblick die Führung über den Wagen verloren. Haarscharf sauste das Auto am Rande des Grabens hin — ein geringes nur, und das Unglück wäre geschehen — — Bleich, mit schreckverzerrtem Gesicht saß der Chauffeur über das Lenkrad gebeugt. Tief duckte er sich herab, als es plötzlich ein scharfes Knacken gab, und als der Schatten eines mächtigen Baumes an ihnen vorüberglitt — — Aber der Wagen fuhr weiter, und im nächsten Moment hatte Becker ihn wieder in die Mitte der Straße gebracht. In wenigen Sekunden nur hatte sich der Vorgang abgespielt — aber er hätte hingereicht, auch die stärksten Nerven aufzupeitschen. Große Schweißtropfen perlten auf der Stirn des Chauffeurs, sein Gesicht schien hagerer geworden. Und Hermann Ramboldt hatte die furchtbare Gefahr, in der er für einen Augenblick geschwebt hatte, offenbar kaum wahrgenommen — Als wäre nichts geschehen, fragte er heiser wie in fieberhafter Erregung: „Was schwatzen Sie da für einen Unsinn? — Wollen Sie mir endlich erklären, was das mit der Mappe ist?“

Die Entrüstung darüber, daß er ihn in Todesgefahr gebracht hatte, heftete in dem Chauffeur für den Moment den Respekt, in dem der Fabrikant seine Untergebenen zu halten gewußt hatte. Statt einer Antwort stellte er die geringste Geschwindigkeit ein und beugte sich dann hinaus.

„Das Schutzblech ist weggerissen,“ sagte er. „Es ist wahrhaftig ein Wunder, daß wir nicht zerschmettert sind.“

„Wir sind nicht zerschmettert. Und das Schutzblech wird ersetzt werden. — Sie sollen mir sagen, was für eine Mappe der Mann gebracht hat.“

„Ich weiß es nicht. Ich hab' sie nicht gesehen. Es soll die Mappe sein, die er vor fünf Jahren aus dem Schreibtisch des Herrn Ramboldt gestohlen hat.“

Ein Aechzen neben ihm riß ihm den Kopf herum. Mit geschlossenen Augen lag der Fabrikant auf seinem Sitz, hing er halb über die Schutzwandung — — Als der Wagen hielt, zog Becker den offenbar Bewußtlosen herein und brachte ihn in die günstigste Lage. Dann fuhr er langsam weiter, bis er die nächste Gastwirtschaft erreicht hatte. Der Wirt, von dem er sich mit der Kognakflasche an das Auto begleiten ließ, schüttelte bedenklich den Kopf, nachdem er den Ohnmächtigen gesehen hatte.

„Na, ich weiß nich — wenn Sie 't riskieren woll'n, es geht mich ja nischt an — aber ick würde doch lieber zum Arzt fahr'n mit ihm. Er sieht ja aus, als wenn er keene Viertelstunde mehr zu leben hätte.“

Aber Becker nahm ihm die Flasche ab und sagte gelassen: „Er ist in den letzten vierzehn Tagen schon zweimal umgefallen, wie er mit mir gefahren ist. Und ein Kognak hat ihn jedesmal wieder auf die Beine gebracht. Der ist zäh wie 'ne Katze — der lebt noch fünfzig Jahre.“

Er setzte dem Bewußtlosen die Flasche an die Lippen und ließ ihm behutsam etwas von ihrem Inhalt in den Mund gleiten. Ramboldt schluckte auch, und gleich darauf schlug er wirklich die Augen auf. Verständnislos starrte er in das über ihn geneigte Gesicht.

„Was ist? — Was ist geschehen? — Wo sind wir hier?“

„Der gnädige Herr ist ohnmächtig geworden, und ich — —“

Er verstummte, denn ungestüm hatte Hermann Ramboldt sich aufgerichtet. Bei seinem ersten Wort schien ihm die Erinnerung an das Geschehene zurückgekommen zu sein.

„Es hat nichts mehr zu bedeuten. — Fahren Sie weiter!“

„Bloß bezahlen wer'n Se mich woll erst“, meinte der Wirt gemütlich. Der Fabrikant griff in die Tasche und gab ihm das erstbeste Silberstück, das er fand. Dann erst sah er die Flasche und das Glas in der Hand des Mannes.

„Geben Sie her — —“

Als der Kraftwagen sich wieder in Bewegung setzte, da brannten zwei scharf abgegrenzte rote Flecken auf den Wangen des Fabrikanten, da, wo die Haut sich über den Backenknochen spannte, und ein unheimliches Glitzern war in seinen Augen. Dem Chauffeur, der gehofft hatte, er würde sich nun in den Fond des Wagens setzen, wurde es unbehaglich zumute, als er wieder neben ihm Platz nahm. Aber Hermann Ramboldt verhielt sich jetzt ganz ruhig. Lange Zeit sprach er überhaupt kein Wort, sondern starrte nur unverwandt auf die Landstraße hinaus, über die sie nun wieder mit voller Geschwindigkeit rasten. Sie konnten nicht mehr sehr weit von Frankenwalde entfernt sein, als er zum erstenmal wieder die Lippen öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

Das Urbild des Biedermeiertums.

(Nachdruck verboten.)

Vor rund 150 Jahren, am 10. November 1766, wurde in Plehingen an der Kraich in Baden der Dichter Samuel Friedrich Sauter geboren. Er teilt mit manch anderem Dichter das Schicksal, daß seine Gedichte allgemeine Verbreitung fanden, während sein Name und Lebensgeschick fast unbeachtet blieben. Am bekanntesten ist von allen Dichtungen Sauters das „Lied vom armen Dorfschulmeisterlein“ geworden, dessen erste Strophe folgendermaßen lautet:

„Willst wissen du, mein lieber Christ,
Wer das gepriesenste Männlein ist?
Die Antwort lautet allgemein:
Ein armes Dorfschulmeisterlein.“

Unvergessen ist auch das Kartoffellied des Dichters, das aus 29 Strophen besteht, und das in verkürzter Form einst in Studentenkreisen viel gesungen wurde. Das Kartoffellied beginnt:

„Herbei, herbei zu meinem Sang,
Hans, Jörgel, Michel, Stoffel!
Und singt mit mir das Ehrenlied
Dem Stifter der Kartoffel.“

Sauter veröffentlichte diese Lieder zusammen mit einer Reihe anderer nicht minder gelungener Dichtungen zum ersten Male im Jahre 1811 in Heidelberg anonym unter dem Titel: „Volkslieder und andere Reime. Vom Verfasser des Kräutermichels.“ Er starb hochbetagt 1846 in seinem Geburtsorte und ließ kurz vor seinem Tode im Jahre 1845 seine sämtlichen poetischen Werke neu erscheinen unter dem Titel: „Die sämtlichen Gedichte des alten Dorfschullehrers Samuel Friedrich Sauter, welcher anfänglich in Plehingen, dann in Zaisenhausen war und als Pensionär wieder in Plehingen wohnt. Mit zwei Abbildungen. Auf Kosten des Verfassers. Karlsruhe . . .“ In den Gedichten findet man wahre Perlen einer unfreiwilligen Komik. Dem aus seinem Heimatsorte scheidenden Pfarrverweser Isenbeck widmete er z. B. den folgenden poetischen Abschiedsgruß:

„Isenbeck, bei deinem Scheiden
Werden unsere Augen naß,
Alle wollen dich begleiten,
Sieh die große Menschenmaß'!
Nie noch war die Liebe größer
Gegen einen Pfarrverweser.“

Ein anderes Mal besingt Sauter die Tugenden eines achtzigjährigen Altbürgermeisters Martin in dem nachstehenden bewundernden Ausruf:

„O, wie viele Amtsberichte,
O, wie viel hat er gemacht,
Sitzend bei dem teuren Lichte
Oft noch bis nach Mitternacht!“

In dem berühmten Kartoffellied des Dichters lesen wir u. a. die Strophen:

„Seitdem wir diese Knollenfrucht
Im Deutschen Reiche sehen,
Kann keine große Hungersnot
Durch Mißwachs mehr entstehen.
Gerät auch Korn und Dinkel schlecht,
Wir dürfen nicht verzagen,
Kartoffeln trägt dann auch das Feld,
Die stopfen auch den Magen . . .“

Dann erfahren wir, daß es viele Kartoffelsorten gebe, „jedoch die gutsten sind die besten.“ Dieser Vers verdient es vollauf, zum Range eines geflügelten Wortes erhoben zu werden. Auch in anderen mehr lyrisch gestimmten Dichtungen kann Sauter nicht umhin, seiner Liebe zur Kartoffel, und seiner Sorge um ihr Gedeihen, die wir heute ja durchaus nachfühlen können, Ausdruck zu geben. So heißt es in einem allerliebsten Frühlingslied:

„Tal und Hügel werden grün,
Die Bäume schlagen aus,
Ja mancher fängt schon an zu blühn
Und bildet einen Strauß.
Herrlich stehen schon und hoch
Die grünen Wintersaaten,
O möchten die Kartoffeln doch
In diesem Jahr geraten!“

Auch bedeutende weltgeschichtliche Ereignisse zieht Sauter in den Kreis seiner Betrachtung. Am bekanntesten sind die Verse, mit denen er sein „Lied auf die Schlacht bei Leipzig“ einleitet. Da heißt es:

„Wieviel Wunden, wieviel Leichen!
Mensch, was läßt du doch geschehn!
Könntest du dich nicht vergleichen,
Eh' du gehst zum Aeußersten?
Solches muß uns stets betrüben,
Denn der Mensch soll Menschen lieben.“

Die durch einen wunderbaren unfreiwilligen Humor ausgezeichneten Gedichte Sauters waren bis auf die alten Volkslieder in den Liederschatz unseres Volkes übergegangenen Lieder vollständig in Vergessenheit geraten: da entdeckte der nachmaliger berühmte Straßburger Professor Kußmaul, der vor seiner akademischen Tätigkeit einige Jahre hindurch als Landarzt in Baden gewirkt hat, die Gedichtsammlung bei einem Freunde in Karlsruhe. Er gab von seinem Funde einem anderen Freunde, dem bekannten Dichter und Kommersbuch-Herausgeber Ludwig Eichrodt Kenntnis, und beide beschlossen, die schönsten Gesänge mit einer Reihe von Nachdichtungen in den „Fliegenden Blättern“ zu veröffentlichen. Die Gedichte erschienen dort unter dem Titel „Gesänge Biedermaiers“ in der Zeit vom Frühling 1855 an bis in den Sommer 1857 hinein. Sie fanden in ganz Deutschland großen Anklang und gaben den Anlaß dazu, daß nach ihrem vermeintlichen Verfasser Biedermaier sich das Schlagwort Biedermaier, das man später Biedermeier schrieb, entwickelte und zur Bezeichnung des bürgerlich Behaglichen und Beschränkten viel verwandt wurde. Später ist dieses Wort bekanntlich zur Bezeichnung für den Lebensstil einer ganzen Epoche, nämlich der Zeit von 1815 bis 1847, also vom Ende der napoleonischen Kriege bis zu der Revolution von 1848, festgelegt worden. üh-

Denkspruch.

Wer in den Zeiten großer vaterländischer Kämpfe ganz unbefangen und leidenschaftslos zu bleiben vermag, der verdient nicht, sie zu erleben. Treitschke.



Der heilige Martin. Im Jahre 316 wurde in Sabaria in Pannonien, der heutigen ungarischen Stadt Steinamanger, der heilige Martin geboren, der in jungen Jahren als Heide Kriegsdienste im römischen Heere nahm und es hier bis zum Range eines Centurio, etwa eines deutschen Hauptmanns, brachte, der aber nach seiner Bekehrung zum Christen-